

General-Anzeiger

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Walter-Rathenaustr. 50
Fernsprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

für Elberfeld-Barmen
(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt. — Bergische Nachrichten.)

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Neuenweg 57
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Das Washingtoner Schiffsahrts- abkommen unterzeichnet.

Frankreich macht einen Vorbehalt.
GA Paris, 18. Aug. (Eig. Drahtb.) Nach einer Sabotageaktion aus Washington wurde gestern im diplomatischen Saale des Staatsdepartements von den fünf interessierten Mächten das Protokoll über den Austausch der Ratifikationen des Washingtoner Schiffsahrts- und des Vertrages über den Stillen Ozean unterzeichnet. Den Vorbehalt führte Frankreich. Der französische Vertreter formuliert einen Vorbehalt seiner Regierung, in dem festgestellt wird, daß die französische Regierung auch weiterhin der Ansicht ist, daß das gesamte Tonnagenverhältnis für Linienfahrzeuge und Flugzeugmutterfahrzeuge, das durch den Washingtoner Vertrag den verschiedenen vertragsschließenden Mächten zuerkannt ist, nicht die wirkliche Bedeutung der Interessen zur See dieser Mächte zum Ausdruck bringt und infolgedessen auf seine andere Kategorie von Schiffen ausgedehnt werden kann als auf diejenigen, die ausdrücklich im Vertrage genannt sind.

Das Urteil im Wimbledon-Fall.

Gegen Deutschland.
WTB Aus dem Haag, 17. Aug. (Drahtb.) Der Internationale Schiedsgerichtshof hat heute in Sachen des Wimbledon-Dampfers das Urteil gefällt. Nach der Entscheidung des Schiedsgerichtshofes hat Deutschland dem Dampfer Wimbledon die Durchfahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal zu Unrecht verweigert, da Artikel 380 des Versailler Friedensvertrages Deutschland nicht gestattet, die im russisch-polnischen Kriege erlassene Neutralitätsbestimmung auf den Kaiser-Wilhelm-Kanal zur Anwendung zu bringen. In der Festlegung der von Frankreich geforderten Entschädigung hat das Gericht eine kleine Verminderung vorgenommen. Drei Richter, Professor Huber, Professor Angelisti und Professor Schilling, haben ihre abweichende Entscheidung festgestellt, die dem Urteil beigefügt wurde.

Wiederherstellungsfrage und interparlamentarischer Kongress.

WTB Kopenhagen, 17. Aug. (Drahtb.) Auf dem interparlamentarischen Kongress erklärte Senator Burton-Amerika, der Gedanke der Rache müsse in Europa ausgegeben werden. Dann würde eine neue Ära eintreten und die Vereinigten Staaten würden sich nicht länger von den europäischen Angelegenheiten fernhalten. Die Schuldfrage betreffe eine vertragsmäßige eingegangene Verpflichtung, die gehalten werden müsse, während Sieger und Besiegte sich in der Entschädigungsfrage verständigen müßten.

Murphy-England befürwortete eine unparteiische Beratung der Entschädigungsfrage durch eine internationale Autorität und sagte, wenn Deutschland um Aufnahme in den Völkerbund nachsuchen würde, könnten Deutschland und Frankreich als Kameraden verhandeln. Löbe-Deutschland erklärte, in der Entschädigungsfrage müsse eine internationale Autorität eingreifen. Deutschland sei bereit, innerhalb der Grenzen des Möglichen zu bezahlen. Löbe wies auf die bis hergebrachten deutschen Zahlungen hin und begründete Deutschlands Aufforderung an Deutschland, um Aufnahme in den Völkerbund nachzusuchen. In Deutschland herrsche eine verschiedene Auffassung hinsichtlich des Völkerbundes, aber hinsichtlich der hohen Idee des Bundes seien in Deutschland niemals Gegner aufgetreten. Solange die in Friedenszeit beispiellos bestehende Ruhrbesetzung nicht aufgehoben sei, liege keine Möglichkeit für eine Verständigung vor. Wenn die interparlamentarische Konferenz die Ruhrbesetzung aus der Welt schaffen könnte, würde ein Weg aus dem Dunkel des Hasses gefunden und die Möglichkeit eröffnet werden, daß Franzosen und Deutsche als Freunde die Hand reichen könnten. Marlin-Frankreich polemisierte gegen Löbe und betonte die Bestimmungen des Versailler Vertrages.

Die Verkehrssperre bis Mitte September.

MTB Köln, 17. Aug. (Drahtb.) Der Regierungspräsident teilt mit:
Nach einer sieben eingetragenen Meldung des britischen Bezirksdelegierten dauert die Verkehrsperre bis zum 15. September.

GA Paris, 18. Aug. (Eig. Drahtb.) Nach einer Kollisions Sabotageaktion hat auf Antrag des französischen Oberkommissars die Rheinlandkommission beschlossen, vom 16. August bis zum 15. September die Schließung der Grenze zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet aufrechtzuerhalten.

müßten gehalten werden. Die Kriegsschadigungen seien keine Strafe sondern eine einfache Vergütung. Marlin beantragte, den Vorschlag betreffend Überweisung der Entschädigungsfrage an eine internationale Autorität zu streichen und dafür eine Aufforderung an die Regierungen zu richten, die Lösung der Entschädigungsfrage zu beschleunigen und unparteiische und internationale Instanzen dabei zur Mitwirkung heranzuziehen. Nach Marlin sprach Versailler-Deutschland, der sich über die Ausführungen äusserte. Er bezeichnete den Versailler Vertrag als ein Diktat, das Deutschland doch nach besten Kräften zu erfüllen versuche. Deutschland wünsche ebenso wie Frankreich Gerechtigkeit. Nach einer längeren Aussprache wurden die beiden unbedingten Entschädigungen und die dritte Entschädigung mit der Änderung Marlins einstimmig angenommen.

Der italienische Senator Cirio empfahl die Errichtung einer internationalen Instanz zur Unterstützung von vom Unglück heimgeführter Bevölkerungsschichten. Der Vorschlag wurde ohne Aussprache angenommen. Am Schluß wurden verschiedene Fragen betreffend Organisation der Union beraten. Die ausführenden Mitglieder wurden wiedergewählt.

Der Präsident Dr. Mollejon schloß um 7 Uhr die Verhandlungen mit einer kurzen Rede, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß diese Konferenz dazu beitragen würde, den Frieden zwischen den Völkern zu fördern.

Annahme der Steuergesetze im Reichsrat.

Havenstein über Zahlungsmittelnot und Kreditpolitik. — Eine Aussprache über die Automobilsteuer.

Der Reichsrat hielt am Freitag unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Schmidt eine Vollversammlung ab, in der zunächst die letzten vom Reichstag beschlossenen Gesetzesvorlagen ohne Einspruch zur Kenntnis genommen wurden. Der Ausschuss des Reichsrats will, entsprechend der Regierungsvorlage, eine fünfstufige Erhöhung der Notenausgabe der in Bayern, Württemberg, Sachsen und Baden bestehenden Privatnotenbanken zulassen, während die Vertreter dieser Länder die zwanzigfache Erhöhung beantragten. Gegen diesen Antrag machte Reichsbankdirektor Havenstein schwere Bedenken geltend, nicht nur für die Reichsbank, sondern auch für Preußen und das Reich. Die Zahlungsmittelnot könne man nur mit schmerzlichen Notmaßnahmen bekämpfen, sie werde auch in wenigen Tagen befristet sein. Die Reichsbank gebe heute bereits täglich 20 Millionen neues Geld aus, davon in großen Scheinen über fünf Millionen; sie werde in nächster Woche auf 46 Millionen täglich gekommen sein. Davon 18 Millionen in großen Scheinen. Der gesamte Notenumlauf sei jetzt 63 Millionen, in wenigen Tagen würden zwei Drittel dieses Gesamtumsatzes täglich herausgebracht. In der erweiterten Kreditbewilligung der Privatnotenbanken liege eine große Gefahr. Die 15 Millionen, die sie herausbringen wollen, seien soviel wie die gesamten Kredite, die die Reichsbank heute der deutschen Wirtschaft gebe. Das wäre also eine Quelle neuer schwerer Inflation; das Reich und die Reichsbank seien dagegen bestrebt, der Inflation nach Möglichkeit Einhalt zu gebieten. Gegen die Ausnützung der Reichsbankkredite werde ein sehr viel stärkerer Riegel vorgeschoben. Die Reichsbank beschränke sich auf die wirtschaftlich unbedingt gebotenen Kredite und gebe die Kredite aus erster Hand in der Regel nur werbeständig, weil sie die überflüssigen Devisen herauszugeben, welche die Sicherheitsvorkehrungen würden auch bei der Ausgabe von Handelswechseln getroffen, eine Notenausgabe der Privatnotenbanken in dem beantragten Umfang würde die ganze Kreditpolitik des Reiches und der Reichsbank vereiteln. Die Vertreter des Reichsfinanzministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums und der preussischen Regierung schlossen sich dem Reichsbankpräsidenten an, während die Vertreter von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden abgelehnt und die Regierungsvorlage angenommen.

Dann wurde eine Verordnung genehmigt, die bei der Währungsreform den einmaligen Beitrag für die

Diese Entscheidung soll dadurch hervorgerufen worden sein, daß in Düsseldorf neue Attentatsversuche gemacht wurden sowie durch die Notwendigkeit, die Einreise von Agenten in das besetzte Gebiet zu verhindern.

Eine Zollkontrolle in Wetzhausen.

WTB Elberfeld, 17. Aug. In Wetzhausen wird von den Franzosen eine Zollkontrolle für die Revision des Grenzgebietes und des Gepäcks eingerichtet. Den Reisenden ist dringend anzurufen, daß sie sich in Wetzhausen zur Zollkontrolle persönlich bereit halten.

Kosten der Entbindung auf das Sechsfache der Reichssteuer erhöht. Die Gebühren für Zeugen und Sachverständige sollen nach einer weiteren Verordnung nach einer gleichbleibenden Erhöhung der Arbeiterlöhne geregelt werden, die Entschädigung der Schöffen, Geschworenen und Vertrauenspersonen auf der Grundlage der Beamtengehälter. Die Gebühren für die Güterprüfung sollen vermindert werden. Bei der Erhebung der Abgabe von der Lohnsteuer der Arbeitnehmer ist der Reichsrat über die ursprüngliche Verordnung hinausgegangen. Die Vorlage sah eine Veranschlagung der für den Monat August festgesetzten Abgabe vor, mit Rücksicht auf das weitere Sinken des Geldwertes wurde eine Veranschlagung der Abgabe beschlossen.

Zu einer lebhaften Aussprache führte die Verordnung, wonach der Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer vom 31. August an auf das Zwösfache, also auf 1999 900 v. H., erhöht werden soll. Der Zuschlag wies darauf hin, daß diese Veranschlagung des Zuschlages auch maßgebend sei für die Höhe des Reinertrags der Kraftfahrzeugbesitzer. Der Reichsrat der Provinz Hannover, Landwirtschafts- und Verkehrsminister, bekämpfte die Verordnung. Es sei eine große Ungerechtigkeit, nur die Automobilbesitzer herauszufinden und andere Formen des Luxus nicht zu beachten. Die Erhöhung sei so unangebracht, daß die Automobilbesitzer entsetzt würden. Die Landwirte könnten diese Steuer gar nicht zahlen, wie sie überhaupt die vielen von ihnen verlangten Steuern unmöglich bis zum 1. September zahlen könnten. Er beantragte schließlich, der Reichsrat möge die Erhöhung des Zuschlages zur Kraftfahrzeugsteuer erst am 2. September in Kraft treten lassen. Der schließliche Vertreter Graf v. Helldorf bekämpfte die Verordnung. Er beantragte eine schwere Schädigung der Automobilbesitzer und beantragte statt der 12fachen mit der sechsfachen Erhöhung, eventuell die Zurückweisung der Vorlage an den Ausschuss. Der Reichsrat der Provinz Sachsen, Staatssekretär Dr. Helmreich, bekämpfte ebenfalls die Zurückweisung der Vorlage, da nicht alle Provinzialverwaltungen imstande seien, die Kosten der Veranlassung der Vorlage zu tragen. Der Reichsfinanzminister Japsch vom Reichsfinanzministerium bekämpfte die Vorlage nach längerer Aussprache, in der der Reichsrat v. Bremen (Vertreter der Provinz Brandenburg) den Großhandels- und Oberpräsidenten Hering (Provinz Sachsen) hervorhob, daß erst die Krieges- und Nachkriegszeit das Automobil auf Land gebracht habe, wurde der schließliche Antrag auf Ermäßigung des Zuschlages gegen die Stimmen von Sachsen, Brandenburg und Hannover abgelehnt, der Antrag von Helmreich gegen die Stimmen des Antragstellers. Die Verordnung wurde dann in der vom Ausschuss vorgeschlagenen Höhe angenommen.

Wertbeständige Gütertarife.

Beamten- und Staatsarbeiterbezüge.

BB, Berlin, 17. Aug. (Drahtb.) In der heutigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages forderte Abg. Etzold (Soz.), möglichst bald eine allgemeine Finanz- und Wirtschaftspolitik herbeizuführen, um Klarheit über die Auswirkung der vor einigen Tagen vom Reichsrat beschlossenen wertbeständigen Gütertarife zu erhalten. Da als Basis für diese wertbeständigen Tarife nicht der einfache Friedensbetrag, sondern der einmalige bis zweifache Friedensbetrag angesetzt ist, würden die neuen Gütertarife betriebspreistreibend wirken, daß wir in die eben erst überwundene Wirtschaftskrisis zurückfallen würden. Es ginge nicht an, daß ein Ministerium auf Verbilligung der Lebensmittel hinarbeite, während ein anderes Ministerium in seiner Tarifpolitik diese Wertbeständigkeit durchkreuze. Der Ausschuss stimmte dieser Anregung zu und es wurde beschlossen, in der nächsten Woche eine allgemeine Finanz- und Wirtschaftspolitik unter Hinzuziehung aller beteiligten Ministerien vorzunehmen.

Der Ausschuss gab sodann seine Genehmigung zur Auszahlung der mit den Spitzenorganisationen vereinbarten Beamten- und Staatsarbeiterbezüge. Der Leiharbeiterzuschlag wird danach ab 17. August auf 13 500 Prozent, der Frauenzuschlag auf 7,5 Millionen Mark erhöht.

Angenommen wurde ein Antrag Dr. Quast (D. Vp.), der die Regierung ersucht, auf beschleunigte Auszahlung der Bezüge der Staats- und Kommunalbeamten und Angehörigen hinzuwirken. Desgleichen ein Antrag Schmidt-Stettin, der die Regierung ersucht, Maßnahmen zur sofortigen Auszahlung der Pensionen, Hinterbliebenen- und Leiharbeiterbezüge in allen Reichsministerien und im Bereich des Reichsarbeitsministeriums und der Hauptversorgungsämter und Versorgungsämter mit der unmittelbaren Berechnung und Auszahlung der Pensionen, Hinterbliebenen- und Leiharbeiterbezüge zu betreiben.

Die Politik der Woche.

Als vor etwa acht Monaten der ehemalige Geheimrat und spätere Generaldirektor der Dapag, Dr. Cuno, auf persönliches Betreiben des Reichspräsidenten Ebert hin das Kanzleramt des Deutschen Reiches übernahm, fand seine Wahl Zustimmung auf breiter Front; zum mindesten wohlwollende Neutralität. Nach dem „Oberlehrer“ Wirth ein hervorragender Geschäftsmann, dem es beispielsweise gelungen war, für die von ihm vertretene große Schiffahrtsgesellschaft ein günstiges Abkommen mit amerikanischen Interessenten zu erzielen — nun schien endlich der richtige Mann an der Spitze zu sein. Die Mittelparteien traten voll und ganz für ihn ein, mit einiger Reserve schloß sich die Rechte an, die geschildert überließ, daß Cuno nicht nur die Wirthsche „ErfüllungsPolitik“ notgedrungen übernommen, sondern auch schließlich seine ausdrückliche Zustimmung zu dieser Richtung erklärt habe; die Sozialdemokratie verhielt sich abwartend, jedoch nicht feindselig. Nur die beiden äußersten Flügelgruppen machten natürlich Opposition.

Als Arbeits- und Wirtschaftsministerium trat das Kabinett ins Leben. Die Retrospektive, die man den Abgeschiedenen widmet, lautet nicht sehr günstig. Daß Dr. Cuno ein höchst ehrenwerter Mann war und sicherlich das Beste wollte, wird ihm von allen Seiten gern bezeugt. Aber daß er es an der mehr als je notwendigen Tatkraft hat fehlen lassen, läßt sich nicht leugnen. Auch seine auswärtigen Beziehungen, besonders zu Amerika, von denen man viel erhoffte, konnte er nicht nutzbar machen. Die deutschen wirtschaftlichen Kreise, die angeblich nur auf die Konstitutionierung eines Wirtschaftskabinetts warteten, um ihm ihre Unterstützung zu leisten, die sie Dr. Wirth verweigerten, vermochte er nicht heranzuziehen. Das Attentat auf Cunos Konto war der passive Widerstand gegen die Ruhraktion, doch fiel ihm das Verdienst davon nur zum geringsten Teil zu, denn den Kampf um die Ruhr führte die Bevölkerung aus eigenem Antriebe, hätte ihn auch gegen den Willen der Regierung durchgehalten. Das Wertvollste, was Berlin dabei hätte tun können und was von dem Kabinett der Wirtschaftler gerade hätte erwartet werden müssen: die rechtzeitige Finanzierung des Kampfes, unterblieb. Zwei Seelen wohnen in Cunos Brust, eine geheimräthliche und eine geschäftliche. Aber der Geschäftsmann wich dem Geheimrat, der nicht rücksichtslos genug war, unfähige Mitarbeiter abzuschießen. Daß er es insbesondere nicht verstand, den (besonders in persönlichen Angelegenheiten) vielgewandten Finanzminister Sermes zu meistern, wurde sein und unter aller Verhüllung. Es wurde derselbe Fehler gemacht wie während des Weltkrieges. Damals verließ man sich auf die innere Anleihe, diesmal auf die Notenpresse, statt sofort die notwendigen Steuern auszuschießen. (Dabei war die Steuererhebung Cunos Spezialfach.) Wie dem Resultat in beiden Fällen, daß durch die Entwertung des Geldes fast ausschließlich gerade diejenigen Kreise beunruhigt wurden, die den meisten Patriotismus anzeigten, ihr letztes Scherlein dem Vaterlande geopfert hatten und sich nun dem Elend gegenübersehen. Von einem Teile der Schuld an dem Verfall des Mittelstandes ist auch die Regierung Cuno nicht freizusprechen. Darum aber liegt man sie solange weiterwurft? Weil niemand sich getraute, die Erblichkeit anzuerkennen, bis die katastrophalen Verhältnisse auf dem Lebensmittelmärkte und die beginnenden Unruhen die Sozialdemokratie zu ihrem Mißtrauensvotum trieben. Ritten im Stromübergange mußte dann Dr. Stresemann das gefährliche Amt des Außers übernehmen. Wird er den Staatswagen heil aus andere Ufer bringen?

Gewiß, die Grundlage unseres Übels bleibt die Bedrückung durch das feindliche Ausland, und che das nicht aufhört, che wir unsere wirtschaftlichen Kräfte nicht frei regeln können, ist eine Gesundung des deutschen Volkstums nicht möglich. Was aber von uns getan werden kann, damit unser Volk die Stunde der Befreiung noch erlebt, muß auch in vollem Umfang geschehen. Es genügt nicht, wie die äußerste Rechte möchte, mit dem Kopie gegen die Ruhr des Versailler Vertrages anzutreten, vielmehr würde uns dies nur einen zerbrochenen Schädel einbringen. Nur durch Unterminierung der feindlichen Stellung, in langwieriger, vorsichtiger Arbeit vermögen wir unser Ziel zu erreichen. Und um dahin zu kommen, müssen wir zunächst erst einmal am Leben bleiben, für eine möglichst gleichmäßige Stärkung aller Kraftquellen sorgen.

Bemerkte Arbeit ist notwendig, damit unsere passive Handelsbilanz wieder aktiv wird. Aber so schnell kann sich das nicht auswirken. Und wo soll die Luft zu vermehrt werden, wenn keine Möglichkeit vorhanden ist, das Erworben in Ruhe zu genießen, wenn es keine Möglichkeit zum Scharen gibt? Darum muß die Schaffung einer wertbeständigen Anleihe als erste Forderung des Tages gelten. Richtig sieht das ja auch jeder ein, und die Parteien antworten sich sogar um die Priorität der Idee, besonders auch der wertbeständigen Steuern. Jede will das schon längst verlangt haben, keine jedoch setzt die Forderung durch. Wenn es gelänge, außerdem ein wertbeständiges Zahlungsmittel zu schaffen, wie es der neue Finanzminister Dr. Sifferding projektirt,

reitend
 Kömer
 Berlangm
 möglichs
 leben.

Diese
 Infolge d
 wurde es
 absehung d
 bald einen
 Kommissar
 gierungspr
 soll dann
 zu Elbe
 Landwilt
 Städte v
 finden. J
 (Elberfeld)
 soll den j
 Preisfest
 Hoffen wir

Eine 3

Die An

Unbegre
 Fandler
 einem Te
 nahm k
 indurtriele
 starken Gen
 herung der
 zu vert
 wand, die
 Anzufriede
 denn die
 deutet eine
 und ist mi
 juristischer
 moralis
 und Bauer
 Reichsbank
 das Roigel
 durch indu
 deßsens dem
 mann, der
 fabotier
 Zahlungs
 besser der
 Auch im
 betheime
 Roigel
 einem P
 Das ist ab
 in Frage
 brüchig un
 bei behobe
 leistet.

Verbot d

MIB
 Rheinlan
 von der R
 geld im b
 und die Sch
 ohne Entsch
 schagnab
 Wie

Aus dem
 Nach deutsc
 jenen im Mo
 etwa 625 000
 gebiet gescha
 von Deutschl
 den Lämbe
 ben wären.

Um die
 len die Besa
 faren an
 aufgegeben
 wortung
 fern, widrig
 Vermögen
 fällt. Wei
 bergamtes D
 plänen für

Die Fra
 Straße einem
 Roigel
 Pruderei zu
 sollte. An
 jeben Wi
 anderen Gem
 die französis
 fungen erhalten
 schagnabm
 hutzgebiet zu

Das Offen

Offen, 18. A
 anten das
 Interoffiziers
 das Hotel m
 nationalmater
 Verfügung
 des Hotels dar
 seiner Privatw
 die größte
 talpunkt
 der, Vorhotel
 weniger darte
 Franzosen

Eine 3

Gefenlichte
 im Franzos
 Elbe. Die v
 Geuechneue
 verdient, herv
 barsten noch
 dem großen
 zieres in
 dort einge
 Tode zu rett

Ein

b. Aus dem
 Drachtb.)
 de Rrim
 nien getö

Treuhand- und Finanz-Aktiengesellschaft, Elberfeld

Brillerstr. 40, Fernspr. 3766 u. 6082

Telegramm-Adresse: Treufinanz

Organisationen :: Revisionen :: Gründungen
Beratungen in Steuerangelegenheiten

Einrichtung von Buchhaltungen
nach neuzeitlichen Grundsätzen

BARMER BANK-VEREIN

HINSBERG, FISCHER & COMP
BARMEN

FILIALEN AN ALLEN WICHTIGEN PLÄTZEN RHEINLANDS UND NORDWESTDEUTSCHLANDS
KAPITAL UND RESERVEN

M. 3 MILLIARDEN

KOMMANDITEN: VON DER HEYDT-KERSTEN & SÖHNE, ELBERFELD
S. & H. GOLDSCHMIDT, FRANKFURT a. M. SCHIRMER, CASSEL
AGENTEN FÜR HOLLAND: VON DER HEYDT-KERSTEN & SÖHNE, BANK
AMSTERDAM, KEIZERSGRACHT 520-522

Goldankaufs-Genossenschaft der Uhrmacher und Goldschmiede

a. o. m. b. H.

empfiehlt sich im Ankauf von Bruch, Platin, Gold, Silber, Uhren,
silb. Bestecken, Brillanten und Perlen zu den höchsten
Preisen bei realster fachmännischer Bedienung. — Von
den Behörden und der Handelskammer empfohlen.

Geschäftsstelle Elberf., Obergrünwalderstr. 16
Telephon 2528.

Richard Rogall & Co.

Hamburg, Gr. Bäderstr. 6 (Deichhaus)

Präsident: Rogall, Hamburg. Vorspr. für Ferngespr.:
Roland 1248; für Ortsgespr.: Roland 1249, 1802, 1803.

u. 139	alles freibleibend:	Gold	Silber
Atlas Lederfabrik H. G.	800000	880000	
Bankverein Hamburg H. G.	100000	126000	
Edem. Fabrik Gebrüder Hamei H. G.	50000	65000	
Edem. Fabrik Vöbe & Co.	125000	165000	
Edem. Fabrik H. G.	60000	80000	
Edem. Fabrik H. G.	80000	140000	
Edem. Fabrik H. G.	25000	24000	
Edem. Fabrik H. G.	25000	26000	
Edem. Fabrik H. G.	7000	8000	
Edem. Fabrik H. G.	6000	7200	
Edem. Fabrik H. G.	5000	7000	
Edem. Fabrik H. G.	55000	75000	

Vertrauenssache

ist der Kauf u. Verkauf von
Gold, Silber, Platin, Bruch,
Brillanten, Uhren, Gebissen usw.

darum wenden Sie sich an einen
ansässigen Fachmann.

Geprüfter Uhrmachermeister
Rud. Hasbach, Elberfeld

Mühlenstr. 31 - I. Etlg. - Mühlenstr. 31
neben Hebler, im Holbutko.
Genehmigung der Polizei und
der Handwerkskammer.

Meine Heilmethode

bewirkt Anregung der Naturheilkräfte durch Reinigung u.
Aufbereitung d. Blutes, Kräftigung d. Zirkulation u. d. Stoff-
wechsels, Ausscheidung d. Selbstgifte. Langjährige Praxis-
Erfahrung u. die eminente Hilfskraft meines Verfahrens sind
nachweislich beste Gewähr b. Nerven-, Herz-, Magen-, Gallen-,
Leber-, Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden, Asthma, Lungen-
leiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Arterienverkalkung etc.
Zahlreiche Heilberichte bestätigen die Gesundheit
oft jahrelang Vorbehandelter, scheinbar Unheilbarer.
Naturgemäße Krankenbehandlung,
Elberfeld, Jägerhofstr. 144. Sprechst. 5-7, Samst. u. Sonnt. keine.

In 3 Minuten

sind sie erlöst von den quälendsten Kopfw- u. Neuralgie-
schmerzen bei Gebrauch von GERMOSAN-Kapseln (ges. gesch.)
— nach ärztlichem Urteil ein glänzendes Mittel der Gegen-
wart. Der geradezu frappante Erfolg soll auf der einzigartigen
Verbindung ihrer Bestandteile beruhen (Amidphenaz. Phenaz. u.
Chin. Coff.), denn eine einzige Kapsel bringt auch in schwere-
sten Fällen unbedingt sicheren Erfolg. Machen sie einen Versuch.
Erhältlich in allen Apotheken (Fabrik Gerosanwerk München).

Schuhmaschinen



Pinmmaschinen, Ausputz-
maschinen, Lederwalzen,
Klebpresen (für Gummi), Durch-
näh- u. Doppel-Maschinen.
— Sämtliche Ersatzteile. —

F. W. GEIST

Hohen-
steinerstr. 1 Barmen Telephon 3909.

Metallbetten,
Stahlmatten, Rinderbetten etc. an Privat
bei 75 G. F. G. Eisenm. G. H. Th. Th.

Detektiv - Institut
Intern. Auskunft
Hemscheid Greulingstraße 10.
Telephon 2116.
Bemerkungen, Beobacht., Ermittl.,
Ausf. in- u. Ausland. Erste Referen-
zen. Streng diskrete Erledigung. 1468

Nähmaschinen
beste Fabrikate, in feinsten Ausführungen,
für Haus und Gewerbe, liefern ich zu
billigsten Preisen. Teilzahlung gestattet.
Hafel, Elberfeld.

Kloßbahn 30, II. Etage
gegenüber Rathaus.

Gebr. Klopheus
G. m. b. H. 230b
Telephon Nr. 4619. BARMEN Allee 224-226.
- Benzin - Benzol -
Öl - Teer - Fette

Achtung Kohlen!
Sie kaufen Ihre Kohlen am besten bei
(Eiform- und Förderkohlen) bei
Robert Wille, Barmen, Telephon 3841,
Lager: Bartholomäusstr. 58.
Übernahme Frachten bei billiger Berechnung.

Automobil-Zubehör Industrie-Bedarf

Bereitungen - Brennstoffe - Isolierband - Treibriemen
Ständiges Lager in allen
Gebrauchs- und Ersatzgegenständen für Auto und Industrie.

Auto-Hesse

G. m. b. H. - (früher Saatweber & Hesse)
Tel. 700 Barmen Gasstraße Nr. 48.
Nebenanschl.

Gute, erklaff.
Jagd-Gewehre

Heute am Lager. Fernrohrmontagen als
Spezialität in langjähr. Erfahrung.
Kunststoffe, Kunstlederwaren aller
Art, zuverlässig u. dauerhaft. 4884
Jagdartikel, Munition.
Größtes Spezial-Geschäft des Bergischen,
Oberbergischen und Sauerlandes
G. Kirchhoff, Büchsenmacher
Dieringhausen, unbel. Rheinl.
Telephon Amt Summersbach 613.

Der Ingenieur

der chemischen Industrie,
der Koks- und Eisenindustrie,
der Gasindustrie,
der Papierindustrie,
der Maschinenbauindustrie,
der Apparatebauindustrie usw.
Ist, um ständig auf der Höhe der
Fachkenntnis zu sein, die Fach-
zeitschrift

„Brennstoff-Chemie“

Herausgegeben von Prof. Dr. Franz
Haber, München (Ruhr),
Verlag W. Girardot, Essen.
Unentbehrlich für jeden größeren
brennstoff-chemischen Betrieb. Mas-
gebendes Organ für die chemische
Auswertung der Kohle und der
übrigen flüssigen und festen Brenn-
stoffe auf der ganzen Erde.
24 Hefte im Jahr.
Zu beziehen durch alle Postanstalten
und Buchhandlungen.

Kraftwagen-Akt.-Ges., Vohwinkel (Rhld.)

Größtes Lager des Bergischen Landes in sofort lieferbaren

Personen- und Lastkraftwagen
Vohwinkel Elberfeld
Königstraße Nr. 179-189 Herzogstr. 42 - Rathenastr. 43

Autopark Barmen

Friedrich Köpper G. m. b. H.

Barmen, Oberhausen (Rhld.), Düsseldorf, Duisburg, Hagen i. W.

Luxus-Wagen • Last-Wagen • Liefer-Wagen • Motor-Räder.

Größte Automobilausstellung des Berg. Landes

in Barmen, Höhnestr./Gemarkerufer (früher Glocke).

Eröffnung Ende August 1923!

Imperialismus.

Vom
Scheimen Prof. Dr. Erich Marcks, Berlin.

Wir entnehmen diesen Aufsatz mit Erlaubnis des Verlags R. F. Koehler dem kürzlich erschienenen Polit. Handb. d. Gegenwart. Er gibt einen Eindruck von der mangelhaften und doch erschöpfenden Darstellung, welche in der die Aufsätze dieses Werkes geschrieben sind.

Imperialismus, d. h. Reichstreiben, Herrschaftstreiben, Erwerbungsstreben nach außen hin, im Gegensatz zur grundsätzlichen Selbstbeschränkung und zur Betonung des Inneren. Solcher Erwerbungsdrang würde das Wesen aller Staatsmacht zu allen Zeiten bezeichnen. Imperialismus im engeren Sinne nennen wir das Streben nach dem Großreiche: nach dem alle Epochen gemeinsam sein. Der technische Gebrauch des Wortes in unserer Zeit meint, noch enger, Weltreichstreiben, so wie es seit 1880 unsere Welt beherrscht: das „Reich“, dem der Imperialismus gilt, will neben der Heimat den Erdball umfassen. Dieser eigentliche Imperialismus ist in England entstanden, im Dienste des englischen Weltreiches, des Empire, im Gegensatz zu der gegenläufigen Politik des Liberalismus, des Kleinengländerums, im Gegensatz gegen die erneuten kolonialen Bestrebungen anderer Völker und gegen die Feindseligkeit Russlands. Da rafft sich, nach der Abspannung eines halben Jahrhunderts, um 1880 das alte Machtgefühl der Engländer wieder zusammen; es entzündet sich an dem Macht- und Staatsgefühl der großen kontinentalen Nationalstaaten, an dem Staatsgefühl Bismarcks. Bis 1880 führte, seit 1850 und 1860, Mitteleuropa die Staatsgeschichte; seit 1880 traten die Weltmächte, die Nachfolger der Nationalstaaten, in die erste Reihe. England gab diesem Zeitalter den Ton: es griff auf seine ältere Vergangenheit (vgl. Welt-politik) zurück, stellte sich gegen Russland, Frankreich, Deutschland, führte wieder eine aktive auswärtige Politik, festigte sein eigenes Reich, erneuerte seine Flotte. Das wurde die Methode des Imperialismus, in England und überall: Kampf um die Geltung in der weiten Welt; große auswärtige Politik, Bündnispolitik, starke staatliche Wirtschaftspolitik, Pflege von Industrie, Handel, Bankwesen, Schifffahrt und Schutzzoll, und dahinter Macht, Diplomatie, Heere, Flotten, wirtschaftliche Gewalt, politische Ziele und Waffen. Der Drang und der Gegenangriff umspannte den Erdball; man strebte nach Herrschaft oder Erweiterung von Herrschaftsgebieten draußen, zumal über See, nach Kolonien und Einflusssphären, zum mindesten nach Offenhaltung von Absatzgebieten. England wurde das Musterbild des einen, stärksten, des maritimen Typs; der kontinentalen Gegensatz vertrat Russland, der ewige Eroberer, Englands asiatischer Nebenbuhler. Frankreich brängte in Asien und zumal Afrika vorwärts: in seinen eigenen wirtschaftlichen Kräften einzuordnen, aber von der Ueberlieferung seiner Macht, seines politischen Ehrgeizes hinausgetrieben; es wühlte sich wirtschaftlich und militärisch aus den Kolonien zu ergänzen. Es ging vom Kontinent aus, aber griff in die Welt hinein. Deutschland folgte nach: das Wachstum seiner Industriemassen wies es auf Afrika- und Rohstoffgebiete hin, es gewann Kolonien, wichtiger wurde ihm die Sicherung von Einfluß- und Handelsphären, es stellte seine neue Flotte und seine Diplomatie dahinter. Es suchte im Südpazifik neue Flächen für sein Kapital und seine Macht. Neben diese kontinentalen Mächte mit — bei Frankreich und Deutschland — maritimem Ein-

schlag, gegen das rein kontinentale Russland stellte sich Japan: mit insularer, maritimer Grundlage wie England, aber zugleich kontinental als Herrschaft und in seinen nahen ostasiatischen Zielen. Zuletzt traten die Vereinigten Staaten ein: expansiv von jeher, durch den Schutzzoll zu einer aggressiven Außenpolitik weitergeführt, die sich vorerst auf Mittelamerika wendete, Südamerika ins Auge faßte, aber bereits in und über den Stillen Ozean hinübergriff und hinüberblickte auch nach Europa. Im kleineren Stile beteiligte sich Italien an der neuen Zeit, wünschte auch Griechenland sich zu betätigen; Zukunftsmöglichkeiten machten sich für das zunächst rein passive China, für das werdende Südamerika erheben.

So standen maritime und kontinentale Großreiche nebeneinander, auch aggressive und defensive; aggressiv am stärksten England und Russland, doch auch Frankreich, Japan, Nordamerika; seine wirtschaftliche Ausdehnung politisch zu bedenken, mehr als selber zu erobern, war Deutschlands natürlicher Trieb; sein Dasein und seine Mittel, insbesondere Form und Tempo seines Aufstiegs, fürten die anderen und ließen auch Deutschland als Macht des aggressiven Imperialismus wenigstens erscheinen. Der Geist des Imperialismus war aber überall der gleiche: staatliche und wirtschaftliche Kraft, einheitlich geführt nach außen hin, mit dem Schwunge der Macht und vielfach der Gewalt. Kapital und Staatsgewalt standen dahinter; auch die demokratischen Ge- walten, die arbeitenden industriellen Massen zumal, wurden vielfach mitgerissen, an anderen Stellen widerstrebten sie dieser neuen Betätigung der nationalen und kriegerischen Kräfte in der Welt. Bis 1914 blieb das System in der Stille: Wett-eifer in Wirtschaft und Macht, Gegensätze, Bünd-nisse, risikoreiche Gewalt, die einander banden, das Kapital zugleich feindselig und ausgleichend. Zu- letzt zerbrach dieses schwebende Gleichgewicht, und der Imperialismus entlief sich im Weltkriege. Dessen Ausgang hat den deutschen Imperialismus zer- schlagen, aber den Imperialismus als Zeit- gewalt keineswegs. Regungen von Basis- begangen als Gegensatz heute überall; der Völk- erbund aber ist vorerst nichts als das Vollzugs- organ der imperialistischen Siegermächte. Der russische Imperialismus, niedergeworfen, lebt fort und hat sich dem russischen Sozialismus ein- geimpft. Amerika will sich in seine Sphäre zurück- ziehen, aber bleibt Weltmacht und ist es vollends erst geworden. Japan steht in der Defensive gegen das Angelsachsenium; dieses drängt voran, und England erscheint als der eigentliche Gewinner des Machtstreites. In sich und durch Dritte bedroht, ist es dennoch überall stark und überall imperialistisch. Vom Kontinente der westl. Frankreichs uralte Gegnerkraft ihm in den Weg, auf die weiteste Welt gerichtet. Auch die kleineren, wie Italien, Griechenland, wie die neuen slavischen National- staaten drängen nach. Sozialistisch-humanitäre und liberal-humanitäre sowie kirchlich-religiöse Kräfte widerstreben wohl und können einmal groß wer- den, blähen sich aber überall ohnmächtig geblieben. Mildernd suchen wirtschaftliche Interessen in den zumal gegen Deutschland weiterlaufenden Kampf der imperialistischen Gewalten einzugreifen, weil das geordnete wirtschaftliche Gleichgewicht alle Volkswirtschaften zugleich fñrt. Aber der führende Geist ist heute noch ganz der imperialistisch-politi- sche: auf Politik, Kraft, Ausschließung, Ausdeh- nung und Gewalt geteilt. Nur für Deutschland und seine Schicksalsgenossen ist das Zeitalter des Imperialismus 1918 verflunken. Für die Welt steht er noch immer und vollends auf seiner Höhe.

Der Amtshimmel hat's eilig.

Aus Danzig wird uns geschrieben:

Den ehemaligen Kolonialdeutschen, die Staats- bürger der Freien Stadt Danzig sind, wurde vom Deutschen Reich eine unmittelbare Entschädigung abgelehnt. Die betreffenden Geschädigten, die sich in einer Vereinigung zusammengeschlossen hatten, wandten sich daraufhin an die Danziger Regierung mit der Bitte, die Schadenforderungen an der zu- ständigen Stelle zu vertreten. Um dieser Bitte nach- kommen zu können, benötigte die Stadt Danzig die Akten, die beim Reichsentschädigungsamt lagerten. Durch Vermittlung des deutschen Generalkonsulats in Danzig wurde auf dem Umwege über das zu- ständige Ministerium zu Berlin der Antrag auf Auslieferung der Akten gestellt. Das war im März 1922. Ein halbes Jahr verging — Schweigen im Walde. Man mahnte und erinnerte wiederholt — Schweigen. Am 13. Dezember 1922 kam endlich vom Präsidenten des Reichsentschädigungsamtes die inhaltschwere Mitteilung, daß die Akten abgegeben würden. Und wieder vergingen Wochen und Monate, die Akten aber kamen nicht. Man schrieb erneut und blieb erneut ohne Antwort. Im Früh- jahr dieses Jahres fuhr ein Vertreter der frag- lichen Vereinigung nach Berlin und sprach persön- lich im Reichsentschädigungsministerium vor. Er wurde auf das freundlichste empfangen und darüber befragt, es lägen keine weiteren Bedenken vor, warum die Akten etwa nicht abgeschickt werden sollten. Die Überlieferung der Akten sollte auch umgehend erfolgen. Dieses „Umgehend“ ist jetzt, Ende des Sommers, offensichtlich noch nicht ganz herum. Die Beteiligten hoffen nun, ihre Akten als Weihnachtsgeschenk zu erhalten, sind sich aber darüber im klaren, daß sie sich dabei einem fast sträflichen Optimismus hingeben. Empfehlens- werte wäre vielleicht, die Angelegenheit bis Ostern 1923 zu verschieben. Vielleicht hat's den liebe, gute, alte deutsche Amtshimmel dann wenigstens bis dahin gelächelt.

Die Beileitung von Wolken.

Wolken und Wolken bedeuten für die Luftschifffahrt ein sehr großes Hindernis, und wenn es gelingt, sie wenigstens in der Nähe der Flugzeuge zu beileiten, so wäre damit eine wertvolle größere Sicherheit für den Flugdienst gewonnen. Zwei amerikanische Gelehrte, Dr. Wilbur C. Brantford und Dr. Francis Warren, haben nun Versuche unternommen. Es ist ihnen auf dem Coast-Flugfeld bei Dayton in Ohio gelungen, Wolken durch einen Versuchswind zu bringen, daß sie sie aus einem Flugzeug oder Beobachtung mit elektrisch geladenen Sand befeuchten. Die positiv ge- ladenen Sandstrahlen zogen die feinen Wassertröpfchen an, vereinigten sie zu immer größeren Tropfen, die dann schließlich als Regen oder als kalten Regen als Schnee niederfielen. Mit etwa 40 R. alterierten Sandes, der auf 1500 Volt geladen war, konnte man über dem Flugfeld eine Wolke, die 5-6 Quadratme- ter bedeckte, in weniger als 10 Minuten entfernen. Wenn man noch Sand mit 3000 Volt lädt und die Ver- dränge noch besser angestrichelt, dann man noch größere Erfolge zu erzielen und wird vermehrt auch Wolken über dem Atlantischen Ozean beileiten. Wie auf diese Weise ein Flugplatz von Wolken „gereinigt“ wird, illustriert sehr anschaulich der Mitarbeiter des Flugzeuges eine bekannte ersten Flug-Unternehmen. Als ich eines Tages in meinem Arbeitszimmer beschäftigt war, schreibe ich, hörte ich über mir den ganz eigenartigen Ton eines Flugzeuges. Als ich aus dem Fenster blickte, bemerkte ich, wie das Flugzeug gerade in eine Wolke hineinlief. Es verhielt sich vollständig den Wolken und erlosch nach 10 oder 15 Sekunden am anderen Ende der Wolke. Hinter ihm der sog. wie ein langer Schwanz eine Wolke, die ich zunächst für Rauch hielt, bis ich er-

kannte, daß es ganz feiner Staub sei, den das Flug- zeug aufwirbelte. Da wurde es mir klar, daß es sich um einen von Dr. Warrens Versuchen handelte, von denen ich schon gehört hatte. Nachdem das Flugzeug die Wolke etwa fünf- oder sechsmal durchflogen hatte, begann diese sich langsam aufzulösen und war nach drei oder vier Minuten völlig verschwunden. Das gleiche geschah mit einer benachbarten Wolke, nachdem sie das Flugzeug einige Male durchflogen hatte. Eine dritte Wolke ver- schwand in gleicher Weise, ohne daß ich irgend welchen Niederlag beobachtete.

Sonntagsgedanken.

Von
Reinhold Braun.

Es kommt ein Trost

Es kommt ein Trost von ungefähr und tröstet, eh' man sich's versteht, macht leicht und leicht, was dumpf und schwer, und's Lebensfühllein wieder erheitert.
Es kommt ein Trost von ungefähr; es ist ein Wort aus einem Buch; die Sonne wärmt durch's Fenster her; ein Fremdes winkt mit einem Luch.
Es schwimmt ein Duft im Morgenwind, ein heller, schöner Glodenfang; es nicht dir zu ein Menschenkind; ein Bach rauscht deinen Weg entlang.
Aus Scherben eine Blume blüht; im Schlaf, wo ein Kindchen lag; durch Nebel jauchzt ein Verdenkleb; ein Stern glänzt plötzlich überm Wald.
So tröstet vieles, groß und klein; das Kleinste tröstet oft viel mehr! Ein Türlin nur muß offen sein! — Es kommt ein Trost von ungefähr.

Ja, da liegt's: „Ein Türlin nur muß offen sein“. Es will so vieles, was uns umgibt, zu uns reden. Nur wir haben in der Hitze der Zeit das seine Lauschen auf die wunderbare Sprache der Dinge verlernt. Die Dämonen des Tages haben uns hart gemacht, so daß wir nicht mehr heutzutage sein können zu dem Feinen und Reinen, was immer noch um uns weht. Wir lassen uns immer zu sehr von dem wütenden Gewirbel der Zeit hin- und herzer- ren; wir sind zu schwach geworden im Alltag, gegen den Alltag.

Darin offenbart sich ja die Stärke einer Seele, daß sie noch stark genug ist, stille zu dem Feinen und Stillen zu sein, daß sie noch jene erlauchte In- sucht besitzt — die ein Ausdruck der Kraft ist — sich einmal allein oder mit einer verstandenen Seele oder mit mehreren solcher Art im Sinne Goethes sich vor der Welt zu verschließen. Vieniardi hat schon recht, wenn er sagt: „Hohe Dinge kommen nur zu den Stillen, wie Gestalten aus Mond- schein, wie Stimmen der Nacht.“

Keine Kraft zieht magnetisch an. Du brauchst nicht mehr die Welt zu erobern, denn die Welt kommt zu dir; sie strahlt sich in deine Klarheit ein. Das alles ist kein unnützes oder bemitleidenswertes Schwärmerium, sondern ist die Notwendigkeit, sich für den Alltag zu wappnen und mit innerem Lichte angefüllt zu sein. Diejenigen, die sich solchen Trost zu suchen wissen, werden Herzen besitzen, die sich nicht unterliegen lassen und die da ver- stehen, andere zu trösten und mit Sonne zu füllen. Lasset uns solchen Trost suchen! Er findet sich überall, und wir werden mit Kräften wunderbar gesegnet sein.

Der Großfürst im Exil.

Roman von Marg. von Czerken-Büchel.
(Kaschub. verlesen.)

„Jorine“, flüsterte er einsam, bald wird alles gut für Sie. In der Heimat erwartet Sie ein friedliches Dasein.“
„Woher wissen Sie, daß ein friedliches Dasein das Ziel meiner Sehnsucht ist?“ räumte sie ihm zu, den Kopf niedersinkend und den blauen Wellen ihrer Haare nachträumend. „Friedlos geboren, fried- los untergehen — das Los von Millionen russischer Menschen, ich will es teilen! Schätze nicht zu euch, nicht zu euch.“
Mit einer Ellenbogenbewegung streifte sie seinen Arm.
„Und das Papier? Die Feder?“
„Hören Sie, Jorine, es hat keinen Zweck, daß Sie schreiben, Sie sind erregt. Schreiben Sie die letzten Jahre aus Ihrem Leben, wie Herr von Müller Sie aus dem seinen geschrieben hat, und nun blicken Sie mit frei in die Augen: hat Aglaja Dmitriewna Sorontseff durch Sie die Wahrheit er- fahren?“
Jorine trat so dicht auf ihn zu, daß er ihren Atem wie Feuer spürte.
„Die ganze Wahrheit ist an den Tag gekommen.“
„Er hielt ihren Blick aus.“
„Und — wie denahm sich die Fürstin?“
„Da wandte Jorine sich ab.“
„Sie werden es noch heute erfahren.“
Uffopoff's Unbehagen steigerte sich bis zur Un- erträglichkeit. Ein schmerzliches Schließen auf die Lippen, die der Jäger denn nie vorwärts, war dieser Tag wie ein Jahr, ohne Ende, ohne Nacht.
Er streckte die Hand nach der Rognakflasche aus. Doch Jorine entwand sie ihm lachend.
„Erinnern Sie heute nichts?“
„Francois, der sonst ohne weiteres aus und ein ging, klappte distinkt an. Hinter ihm wurde ein Kratzen hörbar, das mehrere große Schächeln und Pakete trug. Der Diener nahm ihr alles ab und

verabschiedete sie mit einem Trinkgeld auf der Schwelle.
Aufatmend wandte sich der Graf an die stumm und störrisch vor sich hinkommende Jorine. Ein Wink — Francois entfernte sich.
„Nun sehen Sie hier, meine Liebe, was soeben für Sie gebracht wurde. Ich werde mich in mein Schlafzimmer zurückziehen, und Sie werden mit den neuen Kleidern hoffentlich einen neuen Men- schen anlegen. Schlüpfen Sie aus den alten, ver- brauchten Säuten heraus, erheben Sie zu neuer Schönheit, neuer Jugend.“
Jorine warf ihr Papptos fort. Sie winkte ihm zu, wie ihm schien, voll Hohn.
Dann benutzte er die Gelegenheit, auf eine halbe Stunde der ihn martierenden Nähe zu entrinnen und in seinem Schlafzimmer dem qualvollen Ver- langen nach Stärkung Gemüte zu tun, Francois erwartete ihn bereits mit einer Flasche sehr schwe- ren Portweins.
Mit einer gewissen Feiertagsfreude schenkte er ein und reichte seinem Herrn das Glas auf einem silbernen Teller.
„Freud etwas in seinen Wienen fiel dem Gra- fen auf.“
„Was haben Sie, Francois?“ fragte er, das leere Glas zurückstellend.
„Herr Graf“, flüsterte der Diener eindringlich, „sahen Sie heute Abend nicht mit hinaus.“
Uffopoff hupte.
„Warum? Die Nacht wird ruhig sein, ich habe mein Wort gegeben.“
„Herr Graf, fahren Sie dennoch nicht!“ Er nagte an seiner Unterlippe.
„Unmöglich! Ich kann nicht mehr zurück! Ich was! Das soll geschehen! Sie sehen Geshenker, mein Exzellenz.“
„Erlauch, alle Ausgänge sind bewacht.“
„Weiß ich, mein Exzellenz.“
„Ich hab dem Matrosen, dem das Boot gehört, das Treisache des geforderten Preises.“
„Schon gut, schon gut.“

Uffopoff leerte die Flasche, das einzige Mittel, die langsam an ihn heranrückende Angst in Schach zu halten. Er, der zwanzig Duell ausgefochten, der verächtlich Furchlöcher, die Gefahr Verlassende — Angst? Vor einem Weibe? Oder vor was sonst?

Der Wein begann ihn sanft zu umnebeln. Er klopfte an die Verbindungstür zu seinem Salon: „Bertig!“

„Treten Sie ein!“ rief Jorine.
Der Graf nahm den dreiermigen silbernen Leuch- ter und trat wie eine Fackel voran.

„Superb! Delizios! Ihr Frauen seid von einer Wandlungsfähigkeit.“
Er war ehrlich verwundert.

Das einfache, dunkle, doch sehr schick gearbeitete Meiselfeld brachte die Zierlichkeit ihrer Figur erst voll zur Geltung. Ein weißer Streifen am Hals gab ihr etwas Fräuliches, erhöhte den Eindruck ruhender Bescheidenheit, den ihre ganze Person jetzt hervorrief; aber auch der mongolische Schnitt ihrer Züge trat auffallender als sonst zutage.

„Ich habe geschrieben“, sprach sie lächelnd, auf ein verlockendes Kuvert deutend. „Kann die Reise nun bald losgehen?“

Uffopoff sah mechanisch auf die Uhr.
„Noch eine Stunde. Geben Sie den Brief, ich werde ihn besorgen lassen.“

Doch Jorine stellte sich mit ausgedehnten Hän- den vor den Schreibtisch.
„Nichts da, der bleibt dort liegen.“

Der Graf verzog keine Miene. Flüchtig las er die Aufschrift: „An Herrn von Müller, Chalei Rouge ob Clarens bei Montreux.“

„Ich weiß doch unter dem Namen Frau von Müller, nicht wahr?“ fragte Jorine kindlich naiv. „Namen lehre mich, daß man Papiere und einen Paß brauche, um zu reisen. Ich besitze beides nicht!“

Uffopoff ballte mähem die Faust: „Versuch! Doch laut sprach er sanft und beschwörend: „Meine Bekannten werden Ihnen beschaffen, was nötig

ist. Gestatten Sie jetzt, daß ich mich zur Abfahrt vorbereite.“

„Wie Sie wollen.“
Die Uhr holte zum Schläge aus. Uffopoff stürzte in sein Schlafzimmer, verriegelte die Tür.

„Reinen Sie! Für alle Fälle den Revolver, und hören Sie, Francois! Auf meinem Schreib- tisch werden Sie einen Brief vorfinden, abseht! Brief nicht abliefern, sondern ihn an sich nehmen, bis ich zurückkehre. Sie haben mir dafür mit Ihrem Wort!“

Der Diener preßte die Lippen zusammen. Er half seinem Herrn in den Paß.

Die Nacht war wider Erwarten dennoch win- dig geworden.

Jorine hatte ihren Schleier befestigt, ihn zwei- fach um den Hals gewunden. Francois beob- achtete sie scharf und heimlich. Er sah auch den Brief wie einen großen weißen Fleder auf dem grünen Tuch des Schreibtisches schimmern.
„Alles bereit?“ erkundigte Uffopoff sich leise.
„Alles bereit.“
Er ließ Jorine vorangehen und folgte auf den Fersen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Name Heitmann

und die Schumanns Fundstap in Wien sind die Kenn- zeichen der weltberühmten Barmen, die von allen pra- gischen Hausfrauen zum Haden ihrer Kleider, Hülsen, Gardinen usw. benutzt werden.

Heitmann's Farbe (Paris den Farben).

Dr. Neppin's Ham-Kroma zum Zer n. für Gebä.

Rheumatische und Nervenschmerzen werden am besten durch Logal-Tabletten behoben. Logal schneidet die Darmhäute aus und geht dabei direkt zur Wurzel des Uebels. Richtig erprobt: In allen Apotheken. Best. 64%, Acid. acetic, 64000, China, 1200, Lith. 100 Amyl.

Neu renoviert. — Eröffnung Dienstag, den 21. August, vormittags 9 Uhr.

Ein führendes Haus für Wohnungseinrichtungen

Heller's Möbel-Vertrieb Barmen

Gemarkter Ufer 27.

Telephon 4976.

Höhnestraße 28.

des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen.

Von Hans Ruhn.

Da, wo es sonst um diese Jahreszeit, auf den Bahndrüfen in Venbach und namentlich in Funsbrud sehr lebhaft zuzug und von Touristen wimmelte, war es auffallend still. Nur wenige Einheimische stiegen ein zur Fahrt über den Brenner, denn für die Nordtiroler verlorenen Paradiese". Diese Bekehrung beschränkt

Pflichtig drang in diesen Raubergarten der Natur diabolharmonisch ein par eigenartig brutales Gefang und neben mir flüsterie im Vorbeigehen die Stimme: „Ragisten“. Da bogen sie schon um die Ecke, unheimlich fühlend absinkende Gefasten, zerscheitend mit kurzen Schlen, Widelgamaschen und schwarzer Satinbluse. Das langgewachsene Haar bedeckte eine schwarze Pipelmütze mit langer Lauspe. Tropic fangen sie ihr drobenes Ragisten nach irgendeiner volkstümlichen Melodie. Gefährliche Bursten! flüsterie mir der vorbeigehende Bauer zu, „raub'n und stöhl'n bei der Nacht“.

Für diese aufgezwungene, taktlose „Höflichkeit“ übten die Tiroler vornehme Vergeltung, die ihrem heimischen Empfinden alle Ehre machte. Das Erst- und Letzte, trotz behördlichen Verbots, eine in ihrer Großartigkeit noch nie dagewesene Johannisfeier.

Ein leiser Abendwind wehte verhallende Töne der Viceraner Klirrpfeife bis hinauf zu den Obermaiser Höhen. Abmüthlos wandelte man nach Sonnenuntergang durch die träumerischen Blowergäßen, zwischen Blumengewind, unter Mäthern und Blüten, die ihren balsamischen Hauch verbreiteten. Wieder rauchten die Bäche und schlüchzte die Nachtgall. Die funkelnde Augen aus einem obbleichen Gesichte, so glühten die tausend Lichter um uns herüber aus dem weiß schimmernden Häusern, auf den Viceran umgebenden Höhen. Mit tiefer Begehr nachte wohl mancher Zitelor an die alt ererbte germanische Sitte der Sonnenwäfer, die auszubilden weisser Geist verboden hatte. Am nachtlischen Himmel schwamm zwischen arzen viel

Ja, tief wurzelt der Haß der Mus-Italiener, der bis auf äußerste geschürt wurde durch die brutale Falschistenbourbe die im vorigen Jahre bei dem Titoler-Tragnessini am Bozener Oshmarzi unter die harmlose Menge geschleubert wurde und viel deutesches Blut geflossen hat. Die besseren Streife halten sich streng abgesperrt, und kein halbwegs anständiges Mädchen läßt sich mit einem „Weissen“ ein.

„Des habi's nei g'wiinna, habi's unser Land g'stohl'n“, hörte ich ein einfaches Mädchen einem Soldaten verächtlich ins Gesicht sagen.

Durch den Ausfall der deutsch-österreichischen Sommergäste gehen die Geschäfte in Südtirol schlecht; die größten Hotels und Pensionen sind geschlossen, die Liré wird schwer verdient und Arbeitslose gibt es die Menge. Im übrigen wird fleißig gearbeitet, und seit kurzem wird auch wieder am Sonntag die Post zugestellt. Die Beamten, soweit sie Tiroler sind, werden nur noch von acht zu acht Wochen amtlich verperschriftet; dabei liest man täglich in den Ortsetzungen von Pensionierungen hoher Beamter mit sofortiger Wirkung. Die Ruhegehälter sind fleißig gering, zwei bis dreihundert Liré monatlich, bei einer neun- bis sechzehnmal Vertierung des Lebensumwelts; halbes gegen die Vortrießszeit.

Fast beschämend für manchen unserer Landsleute ist der festeste Glaube des Subtritors an eine Wiedererstarkung Deutschlands, von der sie ihr eigenes Heil erhoffen. Ihr fast kindlicher Optimismus geht zu Herzen, und man wagt nicht zu widersprechen. Möchten sie Recht behalten!

Chesarzt Dr. med. Steintel. „Fels“ und
homöopath. Arzt, Commer. und Winter-
kuren, Licht, Luft, Sonnen, Wasser, Lehm-
Bäder, Gerst, hohe gekühlte Halblage. Wosp.
frei. — Tel.-Adr.: Jungborn, Salsungen.

Die Perle des
mittleren Nekar-
tales mit zahl-
reichen —
Kunstdenkmälern.

Mathildenbad
(Solbad)
Wimpfen am Neckar

Lautenthal im Oberharz.
Kurhaus Waldschlößchen.
Hotel und Pension, vorn. Haus am Platze, mitten im
Fichtenhochwald, W.-Cl., Autogarage, Bäder im Hause.
Prospekte, mäßige Preise. **H. Meitz** Tel. 8. 1107

Hotel Drachenfels Rhöndorf am Rhein

Vollständig renoviert!
- Erstklassiges Haus. -
Vornehmes Familien-Motel.
Von Köln aus per Schiff und mit
der elektrischen Bahn Köln-Bonn-
Bonn-Königswinter bequem
zu erreichen. v4975
Anerkannt gute Küche und
Weine. Volle Pension.
Mäßige Preise.
Autogarage, Tel. Amt Honnef 61.
Die Direktion.

Luftkurort Laasphe.
Westfälischer Hof Inhaber:
Fernr. Laasphe 175. Paul Fuchs,
Haus I Ranges.



Vertrieb:
P. Klepke, Barmon.
Fertig, 1992.

Postversandkiste
aus Holz u. Pappe
für alle Zwecke fertig
THEODOR NOLTE, BARMON.
Pappwarenfabrik.

1992

Das «Nordsee-Paradies»
Direkte Schnellzüge- und Dampferverbindungen Norddeich — Norderney
Seewege über Bremen/Bremerhaven oder Hamburg/Cuxhaven und Helgoland
Auskunft und Führer durch die Bade-Verwaltung und die Reisebüros

Bad Wildungen ⁵¹¹⁶ **Kur- und Pensionshaus Königsquelle**
(nicht zu verwechseln mit „Hotel z. Königsquelle“)
Vorzügl. Verpflegung. — Mäßige Preise

**Nordseebad
Wittdün
Central-Hotel**
Baub.: G. Heinemann.
Vortrag. Seeflima.
Strachvolle Ausstige.
Selle Berpflegung dei
Salle und fellei
Brett, Prima 21 upper
aler Meisengen. *

Angenehmer v6
Londawenthall
t schöner Bald- und
eidlegend. For-
tägliche Verpflegung
t mäßigen Preisen.
rau Cito Hove,
ntfennen in Havn.

AMERIKA, OZEANEN USW.

ommer **Nordamerica**
früher
oll Stadt a Rhein-
Lautz-Jilich, Egn.
Landernach u. Neu-
G. Bruchm.
altpat. Bern, Guse
leiso, reich Berpf.
Veranda, Zentrall.
arman, 7 Stin, u.
id. m. entz. 36 Stn.
Nortico bel. d.4540

Gefüge Entfernung über Landwege und
weltweite Reisen.
II. Klasse mit Speise- und Rauchsal
Erstklasse Saloon-a-Kabinenangebot

Etwas erhöht. Abfahrten von
HAMBURG nach NEW YORK

Anschließend zu Drachenboot durch
HAMBURG-AMERIKA
LINIE HAMBURG
und deren Vertreter in

lastätten
(Taunus)
heinhofel Tel.
No 88.
zu Verpflegung v. 4000
Besitzer A. Lang.

KAHO * SCHOKOLADE



Bauer

RIEDR BAUER **SCHOKOLADENFABRIK** **ELBERFELD**

Gegr. 1871

Regelmäßiger Passagierdampferdienst
mittels Doppelschrauben-
und Dreischraubendampfer

Hamburg-New York

„Finland“	25. August
„Mongolia“	1. Septbr.
„Minnekada“	8. Septbr.
„Kroonland“	15. Septbr.
„Manchuria“	22. Septbr.

White Star Line Bremen- New York

"Canopic"	24. August
"Pittsburgh"	14. Septbr.
"Canopic"	28. Septbr.

Hervorragende Einrichtung
der Kajüte und 3. Klasse.
Vorzügliche Verpflegung.

Auskunft erteilt die Passage-Abteilung der
White Star Line
American Line
 Alsterdamm 39 Hamburg
 Vertreter in Elberfeld:
 Baedekersche Buchhandlung G. m. b. H.
 Herzogstraße 33.
J. A. Martin & Söhne
 Arrenbergerstr. 23, A-D. Fernspr. Nr. 5564.
 Vertreter in Barmen:
Reisebüro W. Kronenberg
 Fischertal 9. Fernspr. Nr. 4370.
Haarhaus & Co.
 Höfenstraße, Fernsprecher Nr. 6980/84.

Bad Harzburg
Hotel Fürstenhof
Fließend. Wasser, warm
und kalt, Doppelbetten,
große Halle, Autogar.
Telephon 191, 195/1

Bad Lippspringe
am Teutoburgerwalde
Kurtelm. Dr. Mecke

BREMEN



AMERIKA

OSTASIEN

AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr
nach allen Dampfern.
Anerkannt vortreffliche Unterbringung und
Verpflegung für Reisende aller Klassen.
Reisegepäck - Versicherung!
Nähere Auskunft durch
**NORDDEUTSCHER
LOYD**
+ BREMEN +
und seine Vertretungen
in Bremen: Lloydreisebüro
Rudolf Dahl, Spemannstr. 10.

RUGOIT Dahl, Altmark 12. u82
 werden blüht bei
 Nabh. Gib. Bieten-
 ftraße 121. Tel. 1652
 u72

Fragen Sie ←

„LIGA“-Gummisohlen- u. -Absätze

Denn sie sind elegant, gezeit u. enorm sparsam!
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften,
wie Leder-Handlungen, Schuhmachereien.

+ **Harn- u. Hautleiden** **+**

Blasen- u. Prostataleiden, besonders in vorerwähnten Fällen werden auch mitteln bester, Erfahrungen bewandert. Harnleiden möglichst unter Fortfall der schmerzhaften Selbstbehandlung, Blasenrücken durch ein sanftes anästhetisches Kabinettarium.

Dr. Giese's Heil-Anstalt, Barmen, Berlinerstraße 10 B

1 Minute vom Hauptbahnhof.

Freiwillig von 9-1 Uhr und 3-7 Uhr. **Samstag 16.00**

bringt das nervenstärkende, blutbildende Leciferrin wieder Kraft und Lebensfrische. Schon eine vier- bis sechs wöchentliche Kur zeigt nach ärztlichen Feststellungen oft sichtbare Erfolge. Leciferrin eignet sich bei der heutigen Teuerung der kräftigenden Lebensmittel außerordentlich gut als Nähr- u. Kräftigungsmittel, ebenso zur Unterstützung der Kinder- und Wöchnerinnennahrung.

Eisen 0,2%, Lecithin 0,005%, Zucker 2%, Glimmsäurekorrigenten.

alemas Chemische Industrie Frankfurt am Main.

v4943

Dieses Papyrusfahrzeug, das aus einer biden, oben, vorn und hinten stark verjüngten Röhre bestand, ist eigentlich nur ein Floß, und seine Verwendung war bekannt, da das Papyrusfloß in längerer Benutzung immer mehr an Schwimmfähigkeit verlor. Die Röhre durch Berinde festklebt, trägt ein Papyrusbündel von 60 Gramm Gewicht von 228 Gramm. Bleibt der Papyrus Tage im Wasser und ist durchweicht, dann beträgt sein Eigengewicht 345 Gramm und die Trag-

*

Der „naß“ und der „trodene“ Architekt.

Die Entwicklung, die der Schiffbauverehr im letzten Jahrhundert erfahren hat, dürfte alle anderen Fortschritte der Technik übertreffen. Die Schiffe, die immer größer, immer schneller und immer besser ausgerüstet wurden, gehalten heute aus der See fast eine Bequemlichkeit und Sicherheit, wie unsere Großstädter noch nicht ahnten. Und dieser Fortschritt geht noch immer weiter; wir selbst sind zeugen vom Übergang der Kohlen- zur Oelfeuerung, vom hölzernen Dampfer zum eisernen Motor- schiff. Aber in den letzten zwanzig Jahren hat sich auch noch eine andere Umwälzung im Seereisen vollzogen, sie betrifft die innere Einrichtung und Ausstattung der Schiffe, die von dem Schiffbau- verehr immer mehr auf den Landarchitekten über- gangen ist. Der „trodene“ Architekt verdrängt den „naßen“. Diese Tatsache betont der Heraus- geber eines ausländischen Schiffbau- und Passagier- zeitschriften, der sich auf den Bau des Passagier- schiffes bezieht. Er hat nur noch die erste Hälfte in Dingen, die mit der Seetüchtigkeit und der Sicherheit des Fahrzeuges zusammenhängen. Der „trodene“ Architekt aber wird zu Hause gezogen, es sich um Luxus, Bequemlichkeit und Eleganz der Einrichtung handelt. Immer deutlicher ist der Unterschied der Passagiere hervorgetreten, auf der See-

Ent, nehmen wir an, daß die Erscheinungen des
 häuslichen Lebens den Schutzwall durchbrochen
 haben, den die Familie festigend und stärfend um
 die aufwachende Jugendseele legte, und daß die

[illegible]

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Wegen Arbeitsüberlastung werden die Kassenstunden für den persönlichen Verkehr mit der Rundschau vom Montag, dem 20. August ds. Js. ab für alle Wochentage auf die Zeit von 8-12 Uhr festgesetzt.
6472 Städtische Sparkasse Elberfeld.

Wir liefern prompt waggontweise: 68962

**Süddeutsche Hobeldielen,
1 jüddentsch. Schreinerbord,
Dielen, Schalbreiter,
Vorratsholz, Bauholz usw.**

Robert Plüsch, offene Handelsgesellschaft, Köln-Lindenthal
Kerpenerplatz 2. Telephon: Amt Mosel 553.

Zeitungsg.
Manuskript abzugeben.
H. Nathenaustr. 50
Elberfeld.

Aeknatron
ab unbefestigt und ab befestigt Gebiet
prompt lieferbar.
J. Rubbert, Remscheid.
Telephon 1593. 1476

100 Millionen Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir die Rechte
samtst macht, die meinen Stall in der
Nacht von Donnerstag auf Freitag zwischen
3 und 4 Uhr angündete, wodurch mir
zwei Pferde verbrannten.
Ernst Herbold, Elberf., Simonsstr. 41 l.

Do
Reich
Geld
Groß
Rede

getwi
Mar
Doll
von
ginn
Gold
Bapi
schon
diele
Rote
Steig
lich
ist eh

Do
nicht
not.
Grabs
zeit,
Augen
jamm
einma
sprech
dauer
selbst
schon
aus d
emsp
Erle
Loder
hinder

Do
mung
soll di
für H
norma
fogar
Reichs
die S
zunäch
kanzler
pro
drog
Uebere
wird
Eingri
Erhöht
menshe
ter der
zahlun
jacht
Steuer
gerech
tenden
niffen
in der
lastung
schafts
ren in
Es ist
bringen
daß n
armun
aller S
nach S
Lassen
Verbini
ther H
der W
Auftrie
der der
Preis
Eine C
handen
reichen
die der
worden

Die K
Ein
An

Dollar-Sch
D. R. - Sch
schneidV
D. R. - Sch
schellesV
D. R. - Sch
schneid
D. Reichs
D. Reichs
D. Reichs
D. Reichs
Schutgeb
Sparr-As
Frank. Kon
Fr. Staff.
Frank. Kon
Frank. Kon
Rheinpr. 2
Rheinpr. 3
Aech. Stadt
Barn. St.
Dhseid.
Elberfeld.
Elberfeld.
Elberfeld.
Thür 400-
Ein

El. Hochh.
Schaatsung
Baltim. G
Canadaabab
Sch

Argo
Diach. Aus
Hamb. 346
Hamb. 346
Hamb. 346
Weyld. Lio
Reinold
Ver. Elberfeld

Er
Er

neue und alte, besonders aber
 auch Wandlufen und Schweissgeruch.
 Lassen Sie sich noch heute die überaus
 wichtige Broschüre „Die richtige
 Fußpflege“ gratis und portofrei kom-
 men von der
 Unikol-Fabrik GmbH, Salze 3284, Mandelham

Solingen
Kaiserstraße 298

Turmhof 4.
Berlinerstr. 55.